



Die Lebenden und die Einschalt-Toten

Die Wahrheit hat keine Bilder

Kain Karawahn in der Volksbühne

Sehen heißt mit den Augen essen.“ Der digitale Nährstoffanteil in der hintersinnig amüsanten Bilder- und Bildungskost, die der Videomacher Kain Karawahn mit *Angeklagt* in der Volksbühne serviert, überschreitet die visuelle Verträglichkeitsgrenze des alltäglichen light-gezappten Bildmenues. Aber gerade damit ist ja alles wie im richtigen Leben. Und so dürfen die Zuschauer im Kampf um die Programme auf einer überdimensionalen TV-Wand ihren Bildsalat auf der Bühne selbst anrichten, indem sie per Telepilot durch die Kanäle switchen.

Karawahns erstes Theaterstück gehört in seine 1988 begonnene Reihe „Transformation von Videokameras“, die die Innenansicht ihres Exitus filmten, während sie verbrannt, von einer Walze überrollt oder k.o. geboxt wurden. Angeklagt, der selbständigen Aufnahme von Bildern ist hier eine Kamera, die diese „bedrohliche“ Funktion auch im Verlauf des Tribunals nicht abschaltet. Ihr rundumschwenkendes Objektiv fokussiert die Zuschauer und leitet – Auge um Auge – deren Aufnahmen an zwei Monitore weiter. Die Verkehrung der gewohnten Sehperspektive zeigt irritierend, daß die virtuelle Welt keine

Freiräume mehr gestattet. Während erste „Körperdaten der Einschalt-Toten“, den Geschworenen, eintreffen, schwören die Zeugen, zu denen auch die Eltern der Delinquentin, Paponic und Mamasonic mit Handy, ihrem Jüngsten, zählen, „nichts zu sehen als die Wahrheit“. Daß es keine Wahrheit des Sehens und der Bilder gibt, belegt die „Beweisaufnahme“.

Mit Stromstößen gefoltert, liefert die Kamera zuerst umgekehrte Bilder vom Publikum und dann verzerrte Filmfetzen als Ansichten einer Welt, deren Realität die alltägliche Bilderflut längst über- und unterspült hat. Wer zuviel sieht, weiß zu wenig. Natürlich wird die Angeklagte im Schauprozess schuldig gesprochen. Sie hat das letzte Bild, bevor ihr Lebens- und Aufnahme-licht ausgepustet werden, denn „nur ein totes Bild ist ein gutes Bild“. Und das kann der Zuschauer sich mit nach Hause nehmen, um zu sehen, was er sieht, wenn er nichts sieht: auf der Videokassette, dem „Programmheft“, ist nach wenigen Sequenzen alles gelöscht. Die Wahrheit hat keine Bilder.

Sybille Weber

Zit

12/94